

Predigt
am 20. Sonntag nach Trinitatis¹
in der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche zu Berlin²
zu **Mk 10,2-9.13-16**
Generalsuperintendent Kristóf Bálint

„Richtet euch an den Kindern aus und schickt sie nicht weg.“

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christo,

Kinder brauchen Klarheit. Sie haben ein Anrecht darauf. Sie wurde jedoch viele Jahrhunderte mit Strenge verwechselt und Kinder zu kleinen Erwachsenen (v)erzogen. Doch Klarheit ist etwas anderes, etwas in unserer Gesellschaft Flüchtigtes, Liquides.³

Kinder brauchen Klarheit, ihre Welt ist eingeteilt in sicher und unsicher. Sie wollen wissen, was richtig und was falsch ist, was gut und was böse. Sie wollen wissen, wo die Grenzen sind und testen sie, zu unserem Leidwesen, beständig aus, um sie für sich zu erfahren und sich in gewisser Weise zu „entgrenzen“.⁴

Wir Erwachsenen, vornehmlich als Eltern und Großeltern, gelten dafür als ihr „Hagen“. Dieses alte mittelhochdeutsche Wort begegnet uns weithin nur noch in Hagebutte oder in Worten wie behagen, behaglich und einhegen. Es beschreibt die Umzäunung für ein vor Feinden sicheren Geländes, einen „lebendigen Zaun“.⁵

Solange wir uns sicher sind, solange wir selbst einen Kompass haben, können wir uns orientieren und Kindern Orientierung geben. Ihr Vertrauen in unsere Fähigkeiten nimmt aber mit zunehmendem Alter ab, vor allem, wenn wir selbst nicht ein noch aus wissen. Das ist derzeit sehr genau zu spüren – in Familien und in der Gesellschaft als Ganzes.⁶

Die einen suchen dann Halt in dem, was gestern noch Halt gab aber nicht mehr gilt, z.B. alten Normen, die dann als normal bezeichnet werden. Alles andere ist unnormale und wird bekämpft, weil es das Selbstbild und die vermeintlich Halt gebende Norm in Frage stellt. Dabei ist nicht einmal geklärt, wer diese Normen aufstellt und als (allgemein)gültige Norm erklärt.

Die anderen irrlüchten zwischen den verschiedenen Wahrheiten umher und klammern sich an die, die Ihnen möglichst wenig Veränderungsnotwendigkeit versprechen und seien sie noch so schräg, wenn ich z.B. daran denke, dass Königreiche ausgerufen, Menschen dafür abgezockt und

¹ dt. Heilige „Dreieinigkeit“. Das Fest wurde 1334 von Papst Johannes XII eingeführt und von den Reformatoren beibehalten. Es hat kein heilsgeschichtliches Ereignis zum Gegenstand, sondern inszeniert einen wichtigen Inhalt des christlichen Glaubens.

² <https://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und <https://www.berlin.de/sehenswuerdigkeiten/3561433-3558930-kaiser-wilhelm-gedaechtniskirche.html>

³ obwohl uns Jak 5,12 dazu sehr klare Ansagen macht: Es sei aber euer Ja ein Ja und euer Nein ein Nein, damit ihr nicht dem Gericht verfallt.

⁴ Jeder gewonnene Konflikt mit den Eltern verschiebt für Sie die Grenze nach außen, hin zu einer zunehmenden Selbständigkeit. Besonders wird die Hilflosigkeit der Erwachsenen deutlich, wenn Sie dann zu Sätzen wie „solange Du Deine Füße unter meinen Tisch stellst“ greifen. Die Norm(alität) der Eltern und die der Kinder sind nicht mehr deckungsgleich, ein normaler Ablösungsprozess, der durchaus schmerzhaft für beide Seiten ist, nimmt seinen Lauf.

⁵ <https://woerterbuchnetz.de/?sigle=DWB#2>

⁶ Hier schreien die „Kinder“ nach einem klaren Machtwort des Kanzlers, der Regierung, von „denen da oben“ oder nach einem, der Ihnen sagt wo es lang geht. Autoritäre Strukturen feiern ihre Urständ aus Sorge vor der Zukunft, allzu oft ohne zu bemerken, wie sich der/die Einzelne selbst versklavt und despotischen Strukturen für wünschenswert erklärt und sich ihnen ergibt.

das alles auch noch für wahr gehalten wird. Mitten in Deutschland⁷ werden (scheinbar) rechtsfreie Räume geschaffen und geprüft, wie weit man mit renitentem Verhalten gehen kann.⁸

Ich will nicht verhehlen, dass auch mir die Wahrheit oft verborgen scheint und ich mich auf der Suche nach ihr verirre. Zu viele Scheinwahrheiten mit Anspruch auf Alleingültigkeit begegnen mir und müssen mühsam auf ihren Wahrheitsgehalt geprüft werden.

Kinder brauchen Wahrheit und wir Erwachsenen auch. Die vielen Wege, die sich vor uns auftun, sind verwirrend. Wir möchten es klar und eindeutig und möglichst so, dass es uns selbst nicht in Frage stellt, sondern bestätigt.

Unser Predigttext bringt solche Themen zur Sprache, er steht im Mk im 10. Kapitel:

2Und Pharisäer traten hinzu und fragten ihn, ob es einem Mann erlaubt sei, sich von seiner Frau zu scheiden, und versuchten ihn damit. 3Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten? 4Sie sprachen: Mose hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden. 5Jesus aber sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot geschrieben; 6aber von Anfang der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau. 7Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau hängen, 8und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. 9Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden... 13Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. 14Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. 15Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. 16Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie. Worte der Heiligen Schrift

Hier geht es auch um Eindeutigkeit, wenngleich der Evangelist Mk den Pharisäern unterstellt, dass Sie Jesus damit versuchen wollen. Aber sehen wir davon einmal ab, dann geht es hier um Wahrheit und Klarheit.

Jesus fragt nach dem Gesetz. Er stellt es nicht in Frage.⁹ Er bemüht sich um einen Diskurs, der beide Seiten ernst nimmt. Er lehrt damit einen würdigen und respektvollen Umgang miteinander. Trotz und in aller Verschiedenheit.

Die Institution Ehe, die das Zusammenleben zweier Menschen regelt, wird gut ordnet. Sie gibt Sicherheit und Klarheit.

Dass es einen Scheidebrief gibt,¹⁰ ist Ausdruck von Verantwortungsgefühl, damit auch im Konfliktfall gut vorgesorgt ist. Wenn es den nicht gäbe, würde die Herzenshärte der Männer (5) die Frauen un- oder schlecht versorgt lassen.¹¹

Eine Regel, die im patriarchalen Umfeld seiner Zeit unbedingt hilfreich ist. Auch heute würden vermutlich viele Männer ihre Ex-Frauen schlechter stellen, wenn sie das selbst bestimmen könnten, wie viele Jahrhunderte vor uns. Diese Regelungen dienen der Klarheit, die wir brauchen.

⁷ <https://koenigreichdeutschland.org/de/> und <https://www.rbb24.de/studiofrankfurt/panorama/2022/12/brandenburg-uckermark-lychen-rutenberg-koenig-von-deutschland-voelkische-landnahme.html>

⁸ Beim Besuch des 180 Seelen-Dorfes Rutenberg am 08. Oktober wurde deutlich, dass die dortige, dem Königreich Deutschland nahestehende Gruppe ohne Baugenehmigungen baut und staatlicherseits bisher nicht dafür zur Verantwortung gezogen wird (Auskunft von Mathias Duwenhögger, einem Mitglied des Demokratiebündnisses Rutenberg)

⁹ An anderer Stelle noch deutlicher – Mt 5,18

¹⁰ Dtn. 24,1-4. „Das biblische Recht erlaubte nur Männern, eine Scheidung einzuleiten (Dtn 24,1-4), aber in jener Zeit forderten auch Frauen – in Übereinstimmung mit dem römischen Recht – Scheidungen, was Markus und Paulus andeuten.“ „Das NT jüdisch erklärt“ S. 98f

¹¹ Manche Exegeten vermuten hier einen Reflex auf Männer, die ihre Frauen verlassen wollen, um zölibatär zu leben. „Das NT jüdisch erklärt“ S. 98. Wer verheiratet ist, der soll es bleiben.

Doch nach der Abwehr einer falsch verstandenen Gesetzesobservanz kommt Jesus auf das Eigentliche zu sprechen. Die Ehe ist eine schützenswerte und auf Unverbrüchlichkeit angelegte Institution.

Die bisher Klarheit und Wertemaßstäbe vermittelnde Institution der Eltern wird verlassen und mit dem neuen Partner eine untrennbare Einheit eingegangen.¹² Jesus schafft Klarheit, wenn auch nicht die, die sich seine Gesprächspartner erhofften, die wie wir oft nach einer Lösung suchen, die uns keine oder wenig Veränderungen abverlangt.¹³

Die Gesetze sind klar, sie bedürfen aber der Auslegung in Liebe und Freiheit, nicht aus dem bloßen Buchstaben heraus und im Geist der Rechthaberei, so Jesus.

Um Veränderungen geht es auch im zweiten Teil des Predigttextes. Die Änderung im Verhalten Kindern gegenüber. Jesus wird nahezu schroff in der Zurückweisung der Jünger, die ihrerseits die Kinder und ihre Begleitpersonen¹⁴ abwiesen. Die falsche Zurückweisung ist das eine. Die von Jesus vorgebrachte Begründung aber das wichtigere:

¹⁵Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.

Die Grundhaltung, die kleinen Kindern eignet, die Suche nach der Klarheit, die Suche nach der Wahrheit, die Suche nach der Unterscheidung von richtig und falsch, von Gut und Böse – ohne Rücksicht auf persönliche Vorteile ist es, die Jesus paradigmatisch vor Augen stellt.

Seid in diesen Dingen wie die kleinen Kinder.¹⁵ Sucht nicht das Eure, giert nicht nach Macht und Gewalt, nach Einfluss und Vorteilsnahme. Sucht vielmehr nach der Klarheit und der Wahrheit, seid offen für mein Wort, an dem sich sinnvolles Leben ausrichten und leben lässt.

Richtet euch an den Kindern aus und schickt sie nicht weg. Sie sind euer Vorbild, werdet in diesen Dingen wie sie.

Hinzu tritt noch eine andere Dimension. Denn die Kinder sind uns nicht nur als Vorbild für uns selbst vor Augen gestellt, sondern auch als ein Vorbild für G'TT im Nächsten. Seht in diesen Kindern auch, dass Euch mit jedem Menschen, den ihr trifft, G'TT es Ebenbild selbst gegenübertritt.

¹² von einer unverbrüchlichen Einheit zwischen Mensch und G'TT handelte auch meine letzte Predigt in Wagenitz zu Röm 6,3-5 unter

https://www.ekbo.de/fileadmin/ekbo/mandant/ekbo.de/1_WIR/08_Generalsuperintendenten/B%C3%A1llint/B%C3%A1llint_Predigten/2023-10-14_Predigt_zu_R%C3%B6m_6_3-5_HP.pdf

¹³ So wie heute, wo viele Menschen einsehen, dass es deutliche Verhaltensänderungen der Menschen geben muss, um das Klima der Erde nicht weiter zu schädigen, dann aber problemlos (bis zu drei Mal im Jahr) in den Urlaub fliegen.

¹⁴ Es wird interessanter Weise nicht von den Müttern gesprochen, die die Kinder bringen, sondern sehr allgemein von „sie brachten ihm“: „προσέφερον αὐτῷ“. Ein schönes Beispiel für die gute Wahrnehmung dieser Wahrheit, die oftmals auf Bildern im Verborgenen bleibt, ist das Bild von Lucas Cranach d.J. unter:

https://www.google.com/search?q=Jesus+und+die+Kinder&sca_esv=575188784&hl=de&tbm=isch&source=hp&biw=1920&bih=955&ei=1IgyZZuaCrSGxc8PgbqXwAs&iflsig=AO6bgOgAAAAAZTKW5GppDkUn8LSTixy1bRMOm8EDw-

[uf&ved=0ahUKEwib1N3C5YSCAxU0Q_EDHQHdBbgQ4dUDCAY&uact=5&oq=Jesus+und+die+Kinder&gs_l=fp=EGNpbWciFEplc3VzIHVuZCBkaWUgS2luZGVyMgUQABiABDIFEAAAYgAQyBRAAGIAEMgUQABiABDIFEAAAYgAQyBRAAGIAEMgUQABiABDIHEAAAYGBiABDIHEAAAYGBiABDIHEAAAYGBiABEjoHVAAWL4bcAB4AJABAJgBgOGgAYAQqEFMTAuMTC4AQPIAOD4AQGKAgtnd3Mtd2l6LWltZ8ICCBAAGIAEGL EDwgIEEAAYAw&scient=img#imgsrc=CtGuoqc6faV_7M](https://www.google.com/search?q=Jesus+und+die+Kinder&gs_l=fp=EGNpbWciFEplc3VzIHVuZCBkaWUgS2luZGVyMgUQABiABDIFEAAAYgAQyBRAAGIAEMgUQABiABDIFEAAAYgAQyBRAAGIAEMgUQABiABDIHEAAAYGBiABDIHEAAAYGBiABDIHEAAAYGBiABEjoHVAAWL4bcAB4AJABAJgBgOGgAYAQqEFMTAuMTC4AQPIAOD4AQGKAgtnd3Mtd2l6LWltZ8ICCBAAGIAEGL EDwgIEEAAYAw&scient=img#imgsrc=CtGuoqc6faV_7M)

Ein Gegenbeispiel findet sich unter: <https://sonntag-magazin.ch/jesus-und-die-kinder/>

¹⁵ Die Einschränkung klein ist bewusst gewählt, kann doch festgestellt werden, dass Kinder sehr schnell von den Erwachsenen lernen (vom vorgelebten Vorbild bis hin zur Logik vieler Schulstunden), dass jede:r seinen/ihren Vorteil suchen sollte, die Ellenbogen einsetzen etc. Insofern ist das gut gemeinte Lied von Herbert Grönemeyer „Kinder an die Macht“ nur eingeschränkt und nicht mit vollem Atemvolumen zu singen, denn sie berechnen mit fortschreitendem Alter doch was sie tun.

Das bedeutet, dass Du selbst „im blödesten Lehrer, miesesten Ausbeuter, unsympathischsten Politiker dennoch das Kind siehst, das er einmal war, den Sterbenden, zu dem er wird“ wie Navid Kermani es ausdrückt.¹⁶

In einem Kind, in einem alten Menschen, in einem Flüchtling (wie Jesus, der selbst einer war), ja sogar in einem Despoten, der dieses Bild in sich zerstören will und sich an G'TTes statt setzt. Der anderen Menschen seine Macht und seine Willkür, zugespitzt seine „Selbstvergottung“ aufzwingen und sie zum Maßstab der Wahrheit machen will.

Dieser Willkür gilt es um der biblischen Wahrheit und Klarheit willen zu widersprechen. Menschen brauchen Klarheit und zur Klarheit, die sich am Wort G'TTes erweisen muss, gehört es, dass wir werden sollen wie die kleinen Kinder, nicht wie G'TT.

Dass wir füreinander einstehen und einander beistehen sollen, selbst wenn wir um der Wahrheit willen eingestehen müssen, wenn wir versagt haben und uns scheiden lassen, ja vielleicht sogar scheiden lassen mussten.

Dass wir nicht hartherzig werden und das gerade in Momenten der Schwäche¹⁷, in denen wir selbst nicht wissen, was richtig und was falsch ist, weshalb wir dann auf unserem Standpunkt bestehen und ihn schwer(er) verlassen können, weil uns sonst der Boden unter den Füßen ins Wanken zu geraten droht.

Hartherzigkeit ist zumeist ein Zeichen von Schwäche, das kenne ich auch von mir. Klarheit ist ein Zeichen von Stärke, vor allem wenn sie liebevoll und um den anderen bemüht sorgsam und angemessen reagiert: dem Ehepartner oder der Ex-Ehepartnerin oder dem Kind gegenüber ist dabei gleich (wichtig). Das ist gut für uns und die anderen.¹⁸

Wer sich auf die Liebe einlässt, wer wie ein Kind wird, wer sich vertrauensvoll in G'TT auf das Leben einlässt, von Liebe und Barmherzigkeit lebt und in dieser Haltung des Empfangens bleibt, dem steht Gottes Reich offen.

Klarheit in der liebevollen Zuwendung, Klarheit im Rückbezug auf G'TT und seine Heilige Schrift, Klarheit in der von uns ausgehenden Botschaft, Klarheit in allen Vollzügen des Lebens.

Dann, so bin ich sicher, wird ER uns Herzen, die Hände auf uns legen und uns segnen. Dann können wir zudem auch für die zum Segen werden, die uns begegnen. Dann stecken wir diese Welt mit Gesundheit und Liebe an, die Kreise zieht wie ein Stein, der ins Wasser fällt. Amen.

¹⁶ Navid Kermani, *Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen*

¹⁷ sei es aus Überforderung, fehlender Weitsicht, fehlender Kraft, persönlicher Betroffenheit...

¹⁸ Das Thema dieses Gottesdienstes mit der pastora loci, Sarah-Magdalena Kingreen, gefeierten Gottesdienstes lautet: „Was gut ist für uns“